Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 1 (1799)

Heft: 3

Artikel: Die Reise des Hirten oder der Kriegesschauplatz

Autor: Tobler, Johannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Reise des Hirten

o der

der Kriegesschauplat.

Eine Berbft=Efloge.

An den Dichter der Tischer-Idullen. 3. December 1799.

Aber Zeus, er wandte nun weg vom Krieg und des Krieges Jammer sein helles Gesicht; er wandt' es, zu ruhen, auf stille

Nicht unrühmlich friedliche Völker: er sah Hippomolgen, Milch genährt, ungewaltsam, die ehrlichsten Menschen auf Erde.

Somer.

Derbstliche Goldwolfe! wie lockst du mich wieder hinaus,
" aus der lieben Hütte! Ihre Vorlaube ist noch vollbelaubt:
" so sagte der bejahrte Hirt des Reisethals mit der reichen
" Quelle: Ergehen will ich mich im leichten Nebel, der jest,
" da der Mittag naht, sich der Kraft der Sonne entgegen
" hebt, daß ihr voller Glanz weithin über unsere Triften
" und Gesilde lacht. O Schmückt der tiefgrünen Wiesen
" und des dauernden Grünes am Lannenwald! wie wechselt
" gegen dich der Obstbäume rothes und gelbes Laub! Da
" stehen, so sagte gestern unsere blühende Chloe, es stehen
" die Bäume und die Bäumchen wie große Blumen da, in
ihrer

, ihrer fanften Pracht. Wie wohlbehaglich weiden die großen " Milchfuhe und die Rinder! Die Gesanghirten auf der Sobe , lieffen die Lieder ber Obfflese und der Beinlese horen. " Wohlbehalten ruben mir im Ohre die Beifen der Bater won Rind auf: wir entsagen ihnen auch nicht, noch dem " Floten = und Pfeifengeton, wie es dazwischen und drein " fpielt. Doch fangen am letten Fefte, gefenert dem Bater , der Gotter und Menschen, die Birten mitunter neue Lob-" lieder den himmlischen allen und jeder Freude der Lugend, " der Weisheit und der Frenheit, wie jede ihre Gottinn hat."

So sprach der hirt des Reigethals zu fich felbst: unterdeffen nabte fich ihm fein Freund Gopbron, mit der Gilberlocke des Alters: er eilt' ihm mit Sandschlag entgegen, und fragt' um die Urfache des ungewohnlichen Ernftes. Sie fetten fich am mittagigen Sügel in die warmende Sonne; und so sprach Sophron:

"Mein Sohn Lyfas, der in der gelben Sutte, fam die-, fen Morgen vom jahrlichen Besuche ber altgefreundten " hirten im jenseitigen Arkadien beim. Froh und mit fil-" ler Wehmuth traf er wieder ein. So ergablt er:

"Der Reit der wechseluden Aussicht jog mich von Sugel " ju Sugel und langs der Sirten Berge bin, noch weiter ,, als vorige herbste. An einem Orte waren die Schafe , von seltener Farbe der Wolle; am andern mochte ich gern , das große Bieh mit den breitgeschweiften Sornern feben; , hald wieder jog mich das Mlippenfteigen der schwarzen , und weissen Ziegen an, und wie der Ziegenhirt oft hoch " ben ihnen oben war: bald wies mir ein hirt, was mir 3), so noch nie vor's Auge gefommen war. O sie haben noch " viele Arauter gefunden, die ben uns nicht machsen, und , neue herrliche Bergblumen. Un manchem Orte fand, von " winkendem Gras umschlossen, auf der Sobe ein Tempelchen (III. S.) L

, bes großen Pan, die Gaulen mit milden Weinreben um-, fchlungen; d'ran wird jest das Reblaub fo roth, wie die " Purpurnelfe im Commer, oder die prachtigfte Quipe des " Frühlings: aber dazwischen grunet das Laub des gahmen 20 Weinftocks. Von den Bergrucken her ftromet das junge , hirtenvolf in langen Bugen; ju festlichen Sangen hupft , den meiften voran ein Gotterschöner Jungling, und ruhrt " die Bither, und fingt. Go freundliche Reihen nahmen mich mit, ich fonnte nicht wiederstehen, auch weiterhin in ihre " heimath. Gesprächig gelangten wir in weiter Ferne gum 20 Anblick nach ferneren Gegenden. Da fah ich, wo der hima , mel in der Aussicht mit Meer und Land gusammenfließt, , feltsam ausgehauene breite Wege, Die fein Graschen dul-, den. Thurme fah ich von blendendem Weiß und bligendem " Gelb, und Sutten von adrigen Steinen; fie fagten mir, man nenne fie Baufer und Pallafte; die fteben gereihet, , und schimmern blinfend im Sonnenglang, daß es die Augen " schmerzend flicht. D! von dorther schreckten mich feltsam " farbige Lucher, an langen Stangen wallend und webend, " mitten in Schaaren von Mannern, die blankes Gisen schwin-" gen. Fürchterliches Geflirr und Geschren, wie aus taufend "Rehlen riß sich heruber in mein Ohr, aus Wolkenabn-3, lichem Staube. Ach! ich fah blutige Leichen, daliegend wie-2. Lammer, vom Priester geschlachtet; andere mankten, andere " fanfen oder flohen vor ergrimmten Mannern. Ich war zu fern , und ju erschrocken, und vom breiten Fluß abgeschnitten: , niemand fonnte hinlaufen ju Sulfe."

"Dieß hat mein Enfas geschen. D Freund, wie macht' er mir bange! Jungst hat nicht ferne von uns Alkander mit Deriphion gezankt, ob dieser einen Blumengarten umzaumen nen durfte, die Heerde ein wenig seitwarts zu halten. Sie prachen davon, es zu messen, wo iedesmal der Heerdezug

on durchgehen soll, der von allen Zeiten her offen und frey gieng. Ach! ich entsann mich auch von neuem, daß Myson, von, der oft an der heiligen Laube opfert, irgend woher Metall, das Gold heißt, bekommen hat, und will nun den Giebel des Nymphentempels, und die schöne Vildsäule mit Gold schmücken: war's nicht immer schön und lustreich, wenn frische Zweige und Aeste daran aufragten, und späster im Frühlinge Rosenbüsche daran hiengen, und kilien, und im Perbste farbig gestreifte Aepfel und reife Trauben! da nahmen sie sie wieder herab, mit den süssen Beeren die schwachen Alten zu laben, oder sie lachenden Kleinen, die darnach langten, zu schenken. Was will der Hirt, daß er seine Hütte erhöht, als sollte man nicht hineinschauen? Und o! wosür die neuen Riegel?"

Die Freunde blieben noch schweigend am Sugel, und seufzten. Der hirt vom Reißethale seufzte nun auch mit ungewohntem Ernst: doch erheitert' er sich wieder, reichte dem Freunde die Hand, und sagte:

"Wir bleiben getreu, und uns wird der Vater der Gotter, und Menschen, der die Abend und die Morgenröthe, und wen Morgen und den Abendstern schuf, und diesen sonnigen berbst, er wird uns nicht verlassen."

So schieden sie.

Johannes Lobler, der altere, urchidiakon in Zürich.